

NACHRICHTEN

15 Hochzeitsgäste getötet

JAMSHEDPUR/INDIEN: Bei einem Autounfall im ostindischen Unionsstaat Jharkhand sind mindestens 15 Gäste einer Hochzeitsgesellschaft getötet und etwa 25 weitere verletzt worden. Wie die Polizei gestern mitteilte, sass die Unglücksopfer auf der Pritsche eines Lastwagens, der gegen einen Baum raste. Als Unfallursache wurde überhöhte Geschwindigkeit angegeben.

Lieber spät als nie

WASHINGTON: Ein ehrlicher, aber etwas vergesslicher Finder hat nach über einem halben Jahrhundert ein Portemonnaie zurückgegeben, das er einst in einer Telefonzelle in San Francisco gefunden hatte. Der einstige Besitzer, ein Polizist, war bereits vor über 40 Jahren gestorben. So gelangte das Paket mit der Brieftasche in die Hände seines Sohnes, der in derselben Polizeistation arbeitet wie sein Vater, berichtete die örtliche Presse.

30 Tonnen-Geburtsdagsgeschenk

LEEK: Nach 35 Jahren Ehe wollte der Lkw-Fahrer Dave Pearson seiner Frau etwas Besonderes schenken: Er kaufte ihr einen 30 Tonnen schweren Betonmischer. Der 55-jährige Pearson rettete das Fahrzeug für zehn Pfund (16,20 Euro) vor dem Schrottplatz und gab dann weitere 2500 Pfund (4000 Euro) aus, um es wieder in Stand zu setzen. Seine Frau Lynda freute sich über das Geburtstagsgeschenk, obwohl ihr der entsprechende Führerschein fehlt. Trotzdem genossen beide die gemeinsamen Ausfahrten durch Leek in England.

Jagdhunde qualvoll getötet

BONN: Tausende von Jagdhunden in Spanien werden nach Angaben der Welttierschutzgesellschaft (WSPA) jedes Jahr grausam getötet. Die Windhunde würden eigens gezüchtet und nach der Jagdsaison an Bäumen erhängt oder lebendig verbrannt. Das erklärte die WSPA gestern in Bonn. Betroffen seien Hunde mit schlechter Rennleistung, diese Tiere werden knapp über dem Boden aufgehängt und sterben eines qualvollen Todes. Besonders in den ländlichen Gegenden Spaniens werden nach Angaben der Tierschutzorganisation zahlreiche Tiere umgebracht. Sie würden gesteinigt, ertränkt oder man würde sie einfach verhungern lassen.

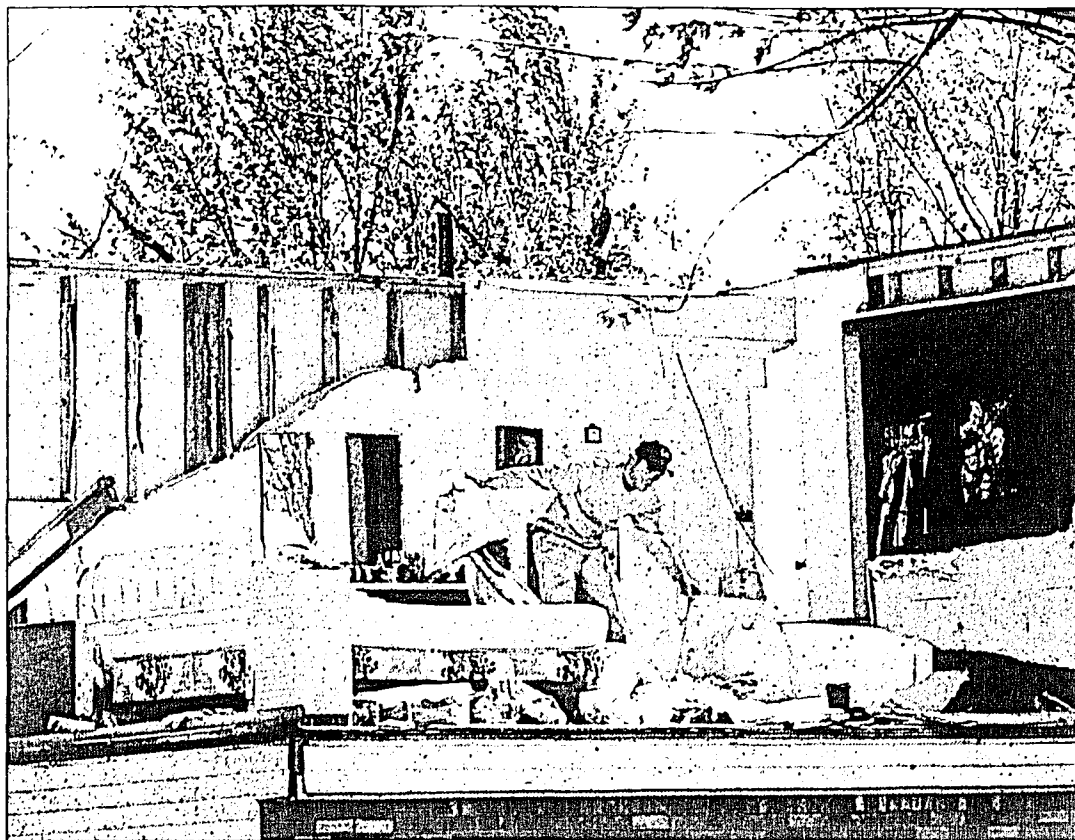
Tornado tötet sechs Menschen

USA: Tornados bringen Häuser zum Einsturz – Breite Schneise der Zerstörung

ST. LOUIS: Heftige Unwetter haben im Südosten und im Mittleren Westen der USA mindestens sechs Menschen das Leben gekostet.

Mehrere Tornados mit Geschwindigkeiten bis zu 290 Kilometer pro Stunde brachten am Sonntag in den Staaten Ohio, Tennessee und Minnesota Häuser zum Einsturz, unterbrachen Stromleitungen und beschädigten Autos. Mindestens 130 Menschen wurden verletzt, gestern blieben in vielen Gegenden die Schulen geschlossen.

Am schwersten betroffen war am Sonntagabend der US-Staat Maryland. Dort wurden mindestens drei Menschen getötet, als ein Tornado Dächer abdeckte und Fensterscheiben zerstörte. Der Wirbelsturm hinterliess mit einer Breite von 16 Kilometern eine ungewöhnlich grosse



Ein Tornado hat in der Osthälfte der USA eine breite Spur der Verwüstung hinterlassen.

Schneise der Zerstörung. Die Bewohner der Stadt LaPlata wurden aufgefordert, ihre Häuser nicht zu verlassen. Etwa 6500 Haushalte waren am Montag noch ohne Strom.

Im Norden des Staates Wisconsin fielen über Nacht mehr als 50 Zentimeter Schnee, rund 40 000 Haushalte waren ohne Strom. In Ohio beschädigten golfballgrosse Hagelkörner zahlreiche Dächer und Autos. In Missouri legte ein Tornado mit 290 Kilometer in der Stunde über die Kleinstadt Marble Hill hinweg. Ein zwölfjähriger Junge kam ums Leben, das Haus, in dem er schlief, wurde völlig zerstört. «Mehrere Häuser sind fort», sagte Polizeisprecher Dennis Willis. «Nur die Keller blieben übrig.»

Im Süden von Illinois kam eine 69 Jahre alte Frau um, im Westen von Kentucky ein Mann. Zwei weitere Menschen kamen im Süden des Staates Maryland ums Leben.

Vor dem Amoklauf Warnungen per SMS

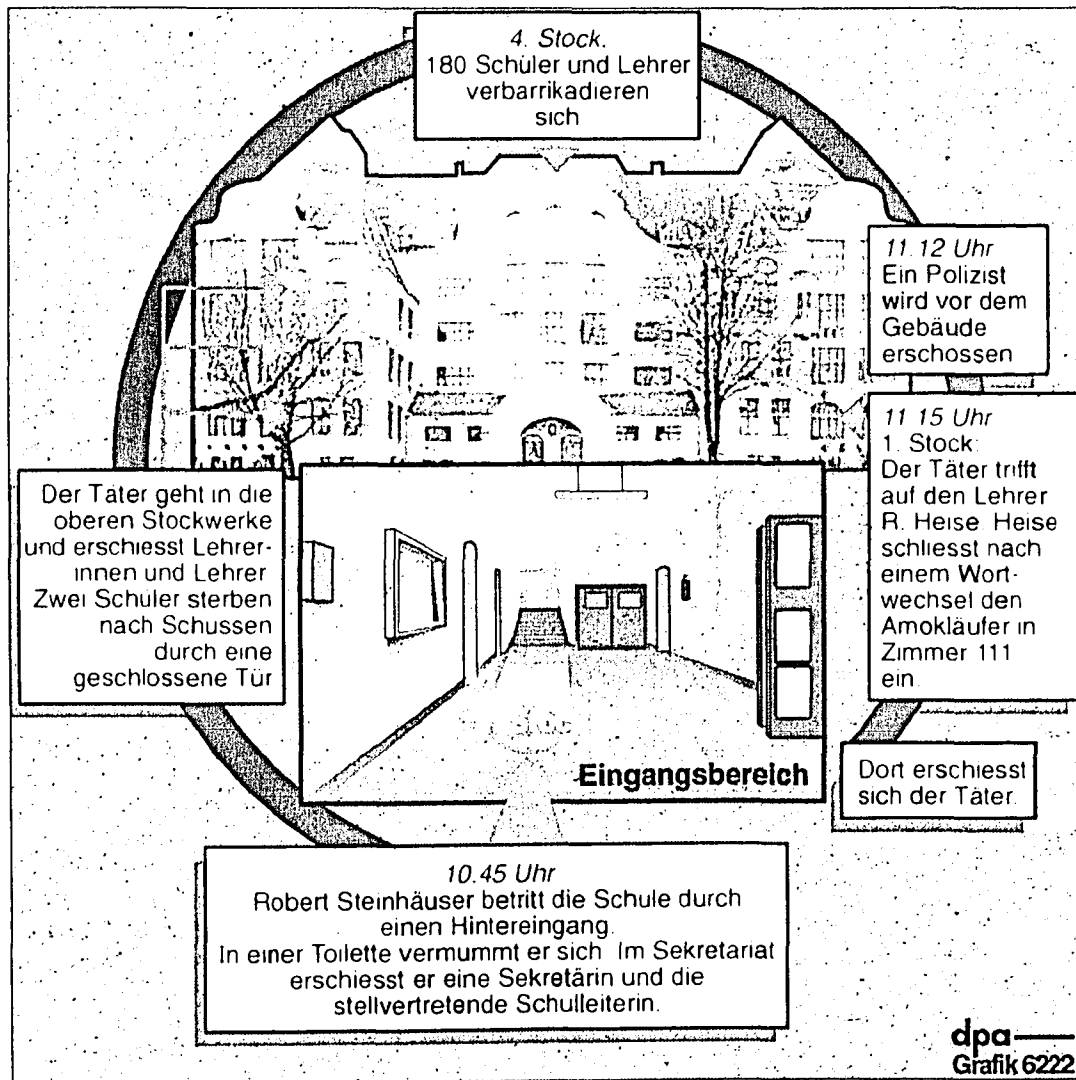
Polizei prüft Zeugenaussagen – Schulprobleme im Mittelpunkt der Recherchen

ERFURT: Vor dem Amoklauf von Erfurt sind mehrere Schüler nach eigenen Angaben in SMS-Mitteilungen auf ihren Handys vor einem Besuch des Gutenberg-Gymnasiums am Tattag gewarnt worden. Die Polizei prüft derzeit diese Zeugenaussagen, wie der Leiter der Polizeidirektion, Rainer Grube, gestern mitteilte.

Nach seinen Angaben spricht diese Spur dafür, dass der Amoklauf des 19-jährigen Robert Steinhäuser kein spontanes Verbrechen, sondern genau geplant war. Zudem gebe es Indizien, dass sich der Sportschütze intensiv mit den Themen Waffen und Töten befasst habe.

Unterdessen forschte die Polizei weiter fieberhaft nach dem Motiv des ehemaligen Schülers, der am Freitag 16 Menschen und sich selbst erschossen hatte. Im Mittelpunkt der Motivsuche stehen weiter die Schulprobleme Steinhäusers. Er hatte vor einem Jahr das Abitur nicht bestanden und hätte es auch nicht wiederholen können, weil er vor einigen Wochen wegen Urkundenfälschung von der Schule verwiesen worden war.

Laut Grube besass Steinhäuser Computerspiele und Videos, «die vordergründig darauf abzielten, Gewalt zu verherrlichen». Allerdings habe es sich dabei um frei käufliche Ware gehandelt. Dennoch werden die Spiele und Videos derzeit von Experten überprüft. Weiteren



Steinhäuser gab insgesamt rund 40 Schüsse aus seiner Neun-Millimeter-Pistole ab.

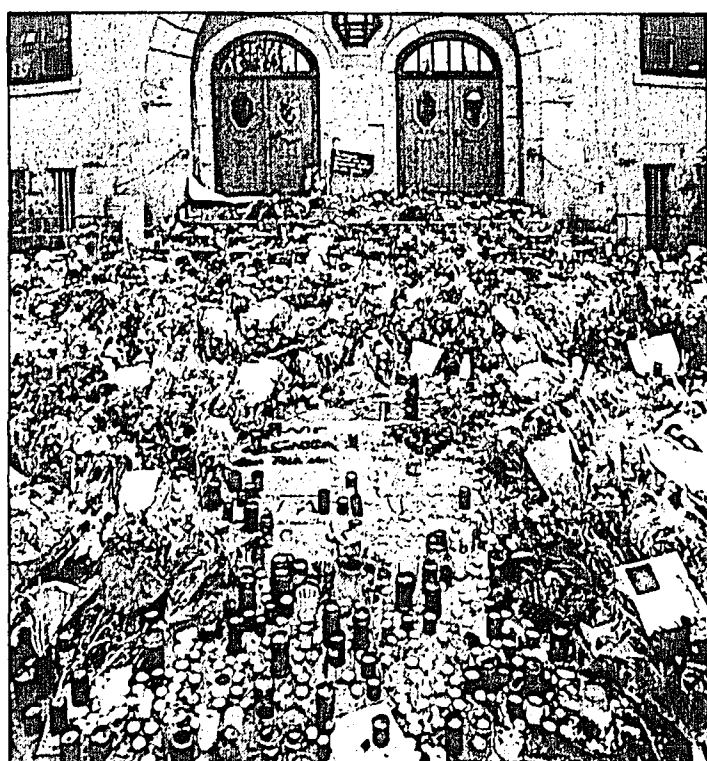
Aufschluss über das Motiv soll ein Persönlichkeitsprofil des Sportschützen liefern, das derzeit «Profiler» von Bundeskriminalamt und thüringischem Landeskriminalamt erstellen.

Homepage ein schlechter Scherz

Die vermeintliche Internetseite Steinhäusers entpuppte sich unterdessen offensichtlich als schlechter Scherz eines

Trittbrettfahrers. Die Polizei ermittelte eine Person, die an dieser Homepage noch nach dem Selbstmord des 19-Jährigen Änderungen vorgenommen hatte. Mit grösster Wahrscheinlichkeit handle es sich bei der gesamten Seite um eine Fälschung. Es könne aber nicht hundertprozentig ausgeschlossen werden, dass sie ursprünglich doch von Steinhäuser gebaut worden sei.

Zur Identität des Trittbrettfahrers wollte die Polizei keinerlei Angaben machen. Allerdings gebe es keinen Verdacht auf Mitwisserschaft oder gar Mittäterschaft bei dem Blutbad im Gutenberg-Gymnasium. Auf der zwölf Stunden nach Steinhäusers Selbstmord letztendlich aktualisierten Internetseite beschrieb der Autor unter anderem das Gefühl, Amok laufen zu müssen.



Das Gutenberg-Gymnasium gleicht am Montag einem Wallfahrtsort. (Bilder: Keystone)

Die Mediensite Nummer 1 für Liechtenstein

www.volksblatt.li

